



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

335 (12.7.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324031)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einjähr. Postauschlag III. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonell-Sp. 30 Pfg. Reklam-Sp. 1.20 III.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 335.

Mannheim, Montag, 12. Juli 1915.

(Mittagsblatt.)

Eine spannende Kriegslage.

Der Kriegsrat in Calais.

Die Aussichten der französischen Durchbruchversuche.

Bern, 11. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Ueber den wahren Stand der Dinge im Osten sagt Stegemann im „Lund“: Es können letzten Endes weder Raumgewinne, noch tatsächliche Einzelvorschläge, sondern nur bestimmte Nachrichten über die innere Verfassung des russischen Heeres und über seine Hilfsmittel Auskunft geben. Da diese nicht zu erlangen sind, muß die Entwicklung der Operationen in Gebuld abgewartet werden. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sammeln sich neue Wolken. Die Franzosen gehen ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf, noch durchzubrechen. Hoffre wird die Basis immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker dosieren und schließlich auch einmal auf einen größeren Einsatz englischer Kräfte rechnen können. Daraus gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos sehr entwickelt. Die Organisation ist bis ins kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterieangriffes gegenüber der infanteristischen Verteidigung. Diese zu erlangen wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblick, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Das in diesem Sinne Verschiebungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis.

*

Mit diesen angeblichen deutschen Verschiebungen scheint auch der große Kriegsrat in Calais im Zusammenhang zu stehen, über den wir schon berichtet haben. Nach neueren Meldungen aus London wird der große Kriegsrat, der gegenwärtig in Calais zwischen den englischen und französischen Befehlshabern stattfindet, lebhaft besprochen. Die Beschlüsse würden geheim gehalten; nur so viel sei bekannt, daß der Kriegsrat durch die Meldung veranlaßt worden sei, daß Deutschland am Monatsende 200000 Mann frische Truppen an die Westfront werfen werde, um Calais und Verdun zu nehmen. Ritchener habe daher das Eintreffen von 100000 Mann neuer englischer Truppen für Anfang August angekündigt.

Nach einer Pariser Reise des Unterchefs des italienischen Generalstabes General Porro steht nach einer Meldung der Tribuna unmittelbar mit der Konferenz englischer und französischer Heerführer in Calais im Zusammenhang. Der Kriegsmoment sei so delikats wie noch nie. Der Besuch Porros sei eine Gewähr für den engen Kontakt zwischen den Verbündeten. Nach einer Meldung aus Lugano mißt die italienische Presse der Pariser Reise Porros große politische und militärische Bedeutung bei. Die Pariser Reise, welche auf die Konferenz der englisch-französischen Minister in Calais folge, sei also ein Vorzeichen für das glückliche Fortschreiten des Bündnisses. „Corriere d'Italia“ führt aus, das beste Mittel zum Siegen liege in der Uebereinstimmung

der militärischen Operationen und häufigeren Besprechungen der beiderseitigen Staatsmänner und Könige.

Französische Hilferufe!

Paris, 12. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Im Figaro äußert Hanotaux die Meinung, es sei an der Zeit, daß Italien dem Orient zu Hilfe kommt, damit man mit Konstantinopel endlich fertig werde. In Frankreich hat man ein Ereignis dringend notwendig. Die Affäre Konstantinopel sei von kapitaler Wichtigkeit, jede Minute zähle zu entscheidenden Folgen. Die wankelmütige Haltung der Balkanstaaten allein verzögere den Untergang der Türkei. Für den Bündnisvertrag besteht die Notwendigkeit, um seine eigenen Opfer zu verringern, so schnell wie möglich zu Ende zu kommen. Italien sei bereit und könne zu Hilfe kommen, warum zögere man denn noch? Paris, 10. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Hervé stellt in der „Guerre Sociale“ mit Bedauern fest, daß die Unterhandlungen mit den Balkanstaaten nicht vorankämen. Es sei für die Diplomatie des Bündnisses doch nicht so schwierig, ein Abkommen zu erzielen. Eine Intervention Bulgariens habe für den Bündnisvertrag große Bedeutung, mehr noch als eine Intervention Rumäniens und Griechenlands. Mehr als je sei jetzt die Zeit Geld. Die Verbündeten Frankreichs lezten sich anscheinend nicht Redenshaft darüber ab, wie groß die Ungebuld in Frankreich sei. Bulgariens Intervention zu erreichen, Rußland, England und Italien seien nicht vom Feinde besetzt, aber in Frankreich seien große Gebiete seit elf Monaten im Feindes Hand. Frankreich habe ein Recht, eilig zu sein. Frankreich brauche, um das Volk zu beruhigen, gute Nachrichten, damit es seine Leiden geduldig ertrage. Eine Intervention Bulgariens, durch die die Einnahme Konstantinopels in greifbare Nähe gerückt würde, wäre für Frankreich ein solch ermutigendes Mittel. Die Diplomatie des Bündnisses müsse sich endlich bereit finden, eine klare Sprache auch mit Serbien zu reden, um die Eisenbahnteile der Balkanstaaten zum Schwitzen zu bringen und eine Intervention Bulgariens herbeizuführen.

Der bulgar. General Sawow über die Kriegslage.

Wien, 11. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armee im Balkankrieg, General Sawow, welcher erklärte: Die heutige militärische Lage bedeutet für mich keine Ueberraskung. Ich habe nie daran geglaubt, daß die Russen und Franzosen sich tapfer schlagen werden, doch habe ich ebenso gewußt, daß die Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die militärische Ueberlegenheit besitzen. Der Krieg ist ein großes Ringen, wo anfangs bald der eine, bald der andere Gegner scheinbar zu Fall kommt. Endlich aber tritt die bedeutungsvolle Kampfsphase ein, wo der eine Kämpfer die volle Gewißheit erlangt, daß er der Ueberlegener aus bestimmten Gründen und mit bestimmten Mitteln ist. In dieser Phase scheint nun der Kampf zu stehen. Sie ist die vorletzte, denn die Schlüsselpunkte sind des endgültigen Sieges über den Widerfacher. Nicht die ungeheure Macht der Masse ist die Bedingung des Sieges; nein, der feste Wille, die Bernunft und Moral, das Einsetzen und Verteilen der Kraft, kurz alles das, was man mit dem Ausdruck „militärische Organisation“ zu bezeichnen pflegt.

Der russische Rückzug.

Als die Russen mit schweren Kosten ihren unzeitigen Boeremarsch über die Ränne der Karpathen machten, ehe der Winterjähre geschmolzen war, da haben sie, so urteilt die „Nation“ vom 3. Juli, sich wohl die Tragweite ihrer Bewegung für die kontinentale Lage klargemacht, aber schwerlich vermutet, daß die Deutschen ihnen gestatten würden, in die ungarische Ebene hineinzuströmen, ohne sie durch eine furchtbare Anstrengung aufzuhalten zu suchen. Denn ein erfolgreiches Ueberrennen Ungarns würde für die Zentralmächte der Anfang vom Ende sein. Sie müßten nicht vorausgesehen haben, daß die Deutschen als die guten klassischen Strategen, die sie nun einmal sind, das schwache Glied in ihrer Linie oberhalb der Karpathen an der nach Westen gerichteten Seite finden würden.

Warum haben sie die deutschen Anstrengungen unterschätzt? Es scheint uns wahrscheinlich, daß sie im Westen bei den Verbündeten eine größere Offenheit erwidert haben, als sie machen ließ. Sie müßten sich ausgerechnet haben, daß unsere Heere im Februar in Frankreich stehen und zu Anfang März eine entschlossene Offensive ergreifen würden. Wenn eine Million dieser neuen Aufgebote zu einer britischen Phalanx zwischen Ypern und Arras ausgebildet worden wäre, bereit zu einer höchsten Anstrengung, die deutsche Linie zu durchbrechen, und wenn die Franzosen mit ihrer neuen Offensive einen vollen Erfolg errungen hätten, so können wir schwerlich annehmen, daß die Madonsen-Vinsingen-Phalanx für den Durchbruch der russischen Linie hätte erkräftigt werden können.

Zweierlei Maß haben wir für den russischen Rückzug. Das erste ist geographisch; darüber gibt es keine Auseinandersetzung. Schritt vor Schritt über die gleichlaufenden Flußhindernisse Galiziens hinweg stachend, geht der russische Rückzug ohne beträchtlichen Halt vor sich. Die Heere unseres Verbündeten stehen jetzt an Bug und Dniestr. Es wird zugegeben, daß sie im Süden bereits auf die Jota-Lira zurückgehen, und wir möchten erwarten, daß sie längs dem Sereth, noch weiter östlich, ernsthaft Halt machen müssen. Sie haben in dem Verlust Gebiet Ansehen und Leute verloren, und wenn auch der Feind schwere Verluste gehabt hat, seine Talkraft ist noch nicht geschwunden.

Wie lange kann der Rückzug andauern ohne ein wirklich militärisches Unglück? Bis jetzt meinen wir, ist der Hauptverlust ein politischer gewesen. Die Deutschen haben noch nicht, nicht einmal jetzt, die russische Kräftekraft lahm gelegt. Die militärische Ueberlieferung Rußlands lehrt die Soldaten, solche Rückschläge leicht zu nehmen. In seinem großen geschichtlichen Heldentum hat es schlimmere Dinge ertragen und ist als Sieger daraus hervorgegangen. Selbst wenn die russische Grenze überschritten wird (wie es jetzt geschah), so nimmt der Durchbruch nicht leicht hin. Polen ist nicht Rußland, und die baltischen Provinzen oder die Ukraine sind es auch nicht. Sie sind ein erobertes nicht-russisches Grenzland, eine Art unterworfenen Puffergürtel von Provinzen gegen den Westen. Die wahrhaftig sehr schwere und noch schlimmeren Verluste können auf russischer, aber nicht auf deutscher Seite wieder weit gemacht werden. Es ist kein landläufiger Optimismus, sondern herkömmliche Berechnung, wenn man erklärt, daß dieser unglückliche politische Rückzug noch nicht ein militärisches Ereignis ist.

Beweisführungen dieser Art ist jedoch eine Grenze gesetzt. Das russische Militärsystem ist ein loser Bau, schlecht ver-

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Fast nördlich der Straße Souchez-Abelain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Heere fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt, östlich von Albert, wurde leicht abgewiesen.

Der gestern Nacht nordwestlich von Beausjour-ferme dem Feinde entrissene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute Nacht jedoch erneut erstürmt und gegen 5 Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolglose französische Sandgranatengriffe.

Im Priesterwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südlich von Sonbernach, südwestlich von Münster, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Göttermer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig.

Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

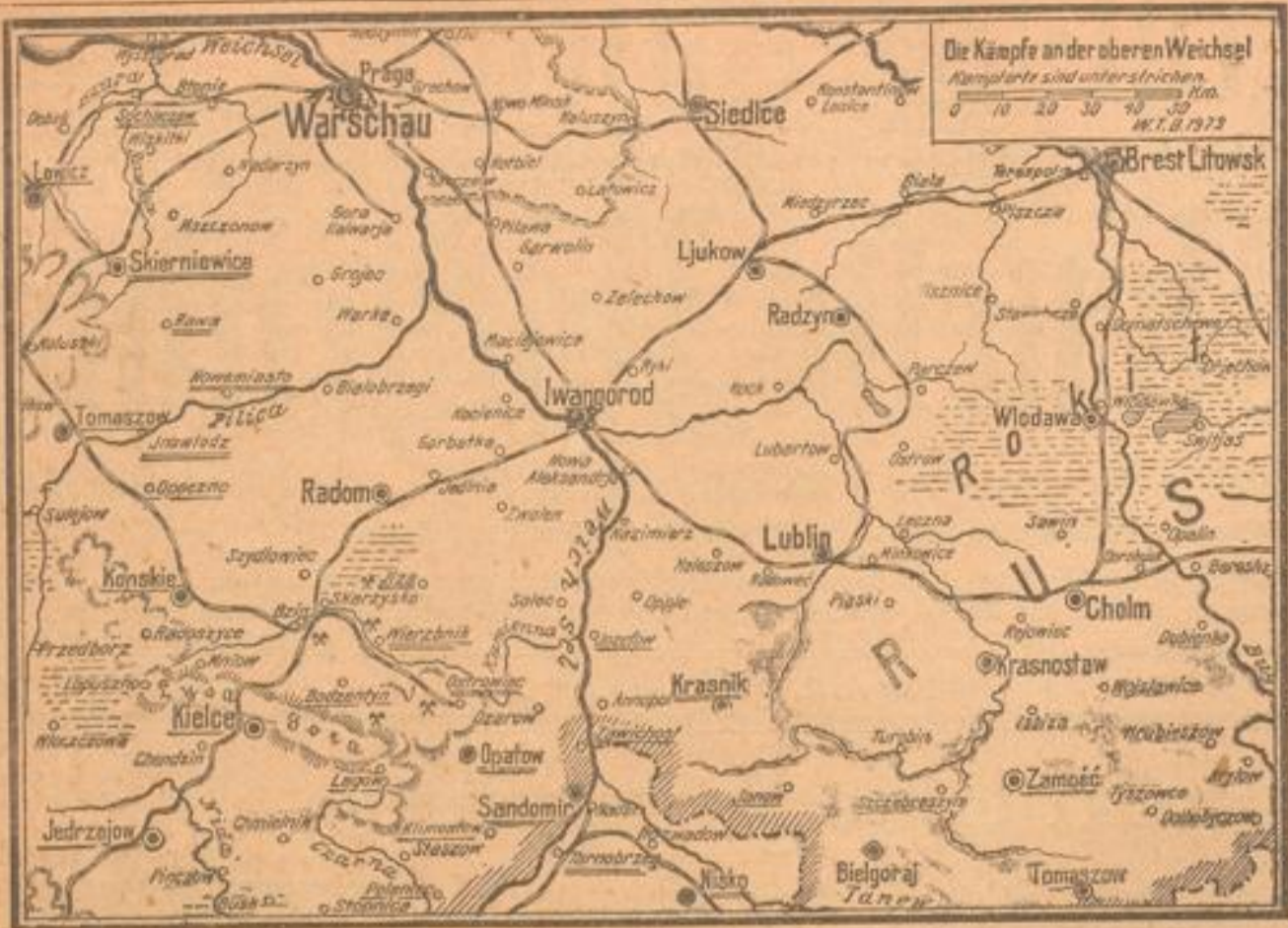
Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 11. Juli 1915, mittags.

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Böfer, Feldmarschallleutnant.

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Verhandlung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569



bunden für die Offensive, bequem nachgiebig für die Defensive. Aber selbst dieser lose Bau hat Punkte, an denen sein Leben hängt. Es ist jetzt ganz klar, daß die Deutschen, wie wir es vermuteten, gegen die russische Basis von Brest-Litowsk drängen. Es liegt knapp 200 Kilometer von Krakau und Lemberg entfernt, und man kann es nur quer über Land und ohne wesentliche Eisenbahnhilfe erreichen. Das bedeutet Zeit, aber da wir nicht unverzüglich fertig sind, und da die Deutschen wieder 18 neue Korps im Juli haben, so mögen sie glauben, daß sie sich für den Sommer ein großes östliches Abenteuer leisten können. Kriegen sie Brest-Litowsk, so werden sie auch Warschau absondern, und die kürzest mögliche Linie im Osten gewinnen. Sicherlich würden sie die russische militärische Maschine auf eine betrübliche Zeit hin lahmlegen.

Aus dieser Betrachtung heraus ergibt sich die Frage, ob die Russen jetzt auf ihrem Rückzug auf länger hin Halt machen können. Uns scheint die russische Verteidigung ernstlich in Frage gestellt, wenn an irgendeinem Punkte der Bug überquert und mit Gewalt gedolten werden sollte. Wadenstein scheint ihn bei Kamionka überquerten zu wollen. Gelingt es ihm, so bringen ihn eine gute Straße und eine Eisenbahn auch noch weiter, und Brest steht einem Angriff gleichzeitig von Südwest und Südost her offen.

Das ist das ernste strategische Problem des Augenblicks. Man kann das Drama am Bug nur mit gespannter Aufmerksamkeit beobachten.

Es ist hinreichend klar, daß wir, sofort wenn es unsere Vorbereitungen erlauben, in aller möglichen Eile jede Anstrengung machen sollten, um eine Ablenkung im Westen zu schaffen.

Die Kriegslage zur See.

Die Lage in der Ostsee ist nach einem Aufschub des Admirals Denjow in der „Revue des

Deux Boudes“ vom 15. Juni für Rußland noch immer ungünstig, da es durch die übermächtige deutsche Flotte bedroht werde und von England nichts geschähe, um die Deutschen abzugeben. Die Inaktivität der englischen Flotte sei unbegreiflich, sie müsse endlich einen Angriff auf Helgoland und Ostboen unternehmen oder wenigstens eine der friesischen Inseln als Basis für U-Bootboote und Luftschiffe besetzen. Man müsse Dänemark, ob es wolle oder nicht, zum Anschluß zwingen, um England eine Landung in Norddeutschland zu ermöglichen. Auch die Neutralität Norwegens und Schwedens könne nicht länger geduldet werden, da durch sie eine völlige Abschließung Deutschlands vereitelt werde. Auch im Mittelmeer sei man von einem Erfolg weit entfernt. Die französische Flotte habe unbegreiflicherweise noch nicht einmal die Eisenbahn Ragusa-Cattaro gesichert.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die russische Offensive bei Krasnik zum Stehen gebracht.

□ Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unterm 11. Juli gemeldet: Der Bericht des Generalstabes meldet vom heutigen Tage keine Ereignisse von Bedeutung. In der letzten Woche herrschte auf allen Punkten relative Ruhe. Trotzdem die Russen im Raume der Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand und Rodenzen beträchtliche neue Kräfte aus anderen Frontteilen herbeigezogen haben, wurde die letzten im Raume nördlich von Krasnik und weiter in der Buggegend mit verzweifelten Anstrengungen angelegte russische Offensive durch die öster-

reichisch-ungarischen und deutschen Armeen zum Stehen gebracht. Hinter dem Schleier der russischen Front werden noch weitere russische Verstärkungen herangezogen. Die Front der Verbündeten hat sich aber auch bisher als undurchdringlich erwiesen und die einseitige Abklopfung der Kampfstätigkeit ist nur auf die momentane Erschöpfung der russischen Offensivkräfte zurückzuführen. Die verbündeten Truppen sehen überall, wie in Galizien, so auch in Rußisch-Polen, den Ereignissen mit dem ruhigen Bewußtsein entgegen, daß die unerschütterliche Front keine Überbrückung treffen kann.

Die Kämpfe in Bessarabien.

Budapest, 10. Juli. Nach einer Mitteilung des Budaer „Univerzial“ aus Dorohoi haben die ungarischen, österreichischen und deutschen Truppen noch heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Bruch überquerten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der russischen Truppen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die verbündeten Truppen hätten wegen der Übermacht der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht. Doch könne ihr weiteres Vordringen mit einer Frage von kurzer Zeit sein.

Der russische Tagesbericht.

Reitersburg, 11. Juli. (RWB. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Generalstabes: Bei dem Dorfe Jednorozec fand am Abend des 8. Juli heftiges Artilleriefeuer statt. Zwischen Przasnyis und der Weichsel wurden die Zusammenstöße häufiger. Auf dem linken Weichselufer räumten die Deutschen in der Nacht zum 9. Juli die letzten Gräben, die sie uns in der Nähe von Humin abgenommen hatten. Sie deckten die Klüftung durch

wütendes Feuer. In der Gegend von Lublin dauerten die Kämpfe am 9. Juli an. Südlich von Urizenow näherten sich unsere Truppen dem Fluße Wjuzitsa. Der Feind behauptet sich noch auf der Höhe 118. Südlich von Wjuzitsa Gorny unternahm er mit zahlreichen Heilvetruppen heftige Angriffe auf das Dorf Dystriha; wir wiesen alle Angriffe zurück. Wir brachten hier den Kampf am 9. Juli nachmittags durch einen heftigen Gegenangriff unserer Referenzen zum Stehen, die den Feind zwingen, sich in großer Eile in Unordnung zurückzuziehen. Zwischen Wieryz und Bug wiesen wir am Abend des 8. Juli und in der folgenden Nacht feindliche Angriffe in der Gegend des Dorfes Graboway und südlich Grabeschoff bei dem Dorfe Rieniany leicht ab. Am Bug aufwärts von Kamionka Gewehr- und Geschützfeuer. An der Flota-Lipa ging der Feind bei dem Dorfe Korjoff in der Nacht zum 9. Juli zum Angriff über. Er gelangte in wiederholtem Ansturm bis an unsere Stacheldrahtverhaue, wurde aber jedesmal durch unser Feuer und durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Der Siegeszug der deutschen Südarmerie.

Wenn es an der Zeit sein wird, an die Felder dieses gewaltigen Krieges die Vorketten auszuwerfen, wird man für die Deutsche Südarmerie ganz besonders schöne und üppige Zweige auszuwählen haben. Wägen die Schreden des winterlichen Karpathenfeldzuges noch andere Truppenverbände mit ihr haben teilen müssen: die Toten vom Jwinin hat sie allein, und vielleicht hat die ganze Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zu verzeichnen. Schon das Hinwegschießen der schweren Artillerie auf die Höhen südlich des Jwinin, die mit meiertens Schnee bedeckt waren und sich mit wilden Hängen bis zu einer Höhe von weit über 1000 Meter erheben, ist eine Leistung, die nur von einer Truppe ausgeführt werden konnte, für deren Siegeswille es überhaupt keine natürlichen Hindernisse gibt. Aber auch nachdem das Unmöglichstunemögliche dank der Energie der Führung und der beispiellosen Opferfreudigkeit der unvergleichlichen Truppen möglich geworden und der beherrschende Berg den Russen entrissen worden war, hat die Deutsche Südarmerie bei ihrem Vordringen in die Ebene und bei ihren Kämpfen um die Dnjestr-Übergänge Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, die man nicht einer jeden Armee würde zumuten dürfen. Nachdem ich gesehen, was die Russen in dem Ausbau von Verteidigungsstellungen hier unten leisteten, nachdem ich einen Einblick gewonnen habe in dieses beinahe phantastische System von Gräben, Drahtverhaue und Verschüngen, mit dem sie in weitem Bogen die Gegend von Strjz zu einem gewaltigen Stützpunkt gemacht haben, nachdem ich die furchtbaren Hänge der Stellungen hinter dem Dnjestr besichtigt, weiß ich, was die Garde-truppen, die Ost- und Westpreußen und die Bismarckergarde geleistet haben, die hier vereint worden sind, um den Feind an seiner empfindlichsten und deshalb besonders stark gesicherten Stelle zu fassen.

Und diese Leistungen werden noch bewunderungswürdiger, wenn man berücksichtigt, daß sie in einem Lande geschahen, das seiner Art und für sich nicht allzu reiches Mittel durch eine jehmonatige Belagerung durch die Russen fast völlig beraubt wurde. Die meisten Dörfer waren zerstört, zum mindesten zerstört und ausgeraubt. Infolgedessen mangelhafteste Unterhalt. Die Verpflegung fast gänzlich auf den eigenen Nachschub angewiesen, der bei den schlechten Verbindungsverhältnissen oft mit den größten

Mannheimer Feldpostbriefe.

Beife eines jungen Mannheimer Kriegsfreiwilligen.

nach vor wenigen Jahren Schüler des Karl-Friedrich-Gymnasiums, aus der Front im Westen.

Liebe Eltern!
Mit der heutigen Post erhielt ich jetzt auch die Bafete 153 auf 154. Ersteres mit dem inliegenden Brief vom 6. Juni und außerdem Euren Brief vom 8. Juni. Die Mannheimer Hitze, die jetzt herrscht, kann ich mir lebhaft vorstellen. In dieser Beziehung sind wir hier doch besser daran. Seit dem Gewittersturm, von dem ich Euch in meiner gestrigen Karte schrieb, hat es sich wieder abgekühlt. Der Schützengraben war durch den wolkenbruchartigen Regen wieder in einen Schlammfussl verwandelt, aus dem man nur mit einer tiefen Lehmrutsche überzogen wieder herausstieg. Aber einen richtigen Soldaten hört das garnicht mehr. Man macht keinen Schritt anders, als wenn man trockenen Fußes marschieren könnte. Und wie bescheiden wird man doch! Der Artilleriemunterstand im Schützengraben ist so eng, daß die drei Mann knapp nebeneinander Platz finden. Die Beine

lang auszustrecken ist nicht möglich. Als Matratze dient Weidengestrich; Stroh wird im Schützengraben nicht geduldet, weil es sonst bald mehr Käse wie Soldaten gäbe. Als Kopfkissenlage haben wir einen heimlich von unseren Artilleristen hineingeschmuggeltes Strohsack. Dafür hat aber auch unser Unterstand den Vorteil, verhältnismäßig bombensicher zu sein. Allmählich bekommt man einen ganz sachmännischen Blick für so etwas. Man sieht jedem Unterstand an, in welcher Zeit er gebaut wurde. Denn die Dauer des Stellungskrieges hat nach und nach zu Verbesserungen in der Bauart geführt, die man erst durch die Erfahrung lernen konnte. Im Osten scheint ja unsere Sache glänzend zu stehen. Man spricht schon von einer bevorstehenden Räumung Lembergs. Nachdem nun auch V. ausgerückt ist, haben meine sämtlichen Freunde im Feld. Jeder wehrfähige Mann sieht jetzt bald mit der Waffe da, um unser Vaterland zu verteidigen. Dieser eine Gedanke, der hoch und niedrig, jung und alt, die verschiedensten sozialen und politischen Kreise zu einer nach außen hin geschlossenen dachenden Einheit bildet, abgesehen von einigen verächtlichen Elementen. Dieser elementare Gedanke ist unsere Hauptstütze und macht uns unüberwindlich. Und aus eben diesem Grunde ist es versteht, schon jetzt die Frage nach den Kriegsziele zu stellen. Denn bei dieser Frage treten schon die verschiedensten Meinungen auf, die in ihrer Gegenüberstellung

unserer Einigkeit hören könnten. Im Grunde genommen verantwortet derjenige, der die Erhaltung des Deutschen Reiches als Großmacht, als Kron betrachtet, schon die Frage: „Auf welcher allgemeiner Grundlage können wir zu einem für uns annehmbaren Frieden kommen?“ Das mit einer bloßen Niederwerfung unserer Gegner in militärischer Hinsicht nichts getan ist, zeigt ja die Politik der letzten Jahrzehnte. Die lauter Rücksichtnahme auf weiche und falsche Freunde und solche, die wir lieber als heimtückische Feinde auf unserer Seite, denn als offene Gegner gegen uns sehen wollten, haben wir Deutsche es verlernt, eine selbstbewusste, ich möchte sagen rücksichtslose Politik zu verfolgen, rücksichtslos, nicht im englischen Sinne, sondern im Geiste Bismarcks. Wir müssen großzügiger werden; wir dürfen nicht mehr durch Kleinliche Bedenken uns abhalten lassen, das für unsere Weltmachtstellung als notwendig Erkante, auch durchzusetzen. Das viel geschwätzte Koifernwort: „Unberrt von Tagesmeinungen werde ich meinen Weg gehen“, soll nach dem Krieg für das ganze deutsche Volk gelten. Daß das deutsche Volk auch den richtigen Weg finden wird, davon bin ich durch den Krieg überzeugt. Nach dem Krieg wird es sich schon zeigen, wo wir die realen Garantien, von denen unser Kanzler sprach, suchen können; dann ist es immer noch Zeit, der öffentlichen Meinung freien Lauf zu lassen, wenn erst nur einmal unser Hauptziel, die Behauptung

unserer Weltmachtstellung, durch den siegreichen Ausgang des Krieges sicher gestellt ist. Dann, aber auch erst dann, wird es nicht mehr unserer Einigkeit schaden, wenn verschiedene Meinungen einander gegenüber treten. Mit diesen Erwartungen, die ich in unser Volk setze und deren Bewirkung ich von einer nicht allzu ferne Zukunft erwarte, möchte ich heute schließen. 2648

Kunst und Wissenschaft.

Das „Neue Pathos“, die von Paul Joch in Verbindung mit einigen anderen Dichtern des jüngsten Deutschlands geleitete und herausgegebene Zeitschrift, die auf ihre Weise das Erbe von „Pan“, „Jugend“ und „Hyperion“ in neuer Auffassung auszubauen gedachte, hat ihr Erscheinen eingeleitet. Der Verleger und Drucker, G. B. Tiefenbach in Stuttgart, verwendet folgendes Rundschreiben, das in seiner Art auch kennzeichnend für den Geist unserer Tage ist und bleiben wird: „Nachdem durch Einberufung des Unterzeichneter der letzte Mitarbeiter des „Neuen Pathos“ Berlin verlassen hat, muß die weitere Herausgabe bis zum Frieden verschoben werden. Im Namen der Herausgeber und der Mitarbeiter dankt der Unterzeichnete seinen Subskribenten für ihre Treue und ihre Geduld, die es ermöglichte, die nicht geringe Arbeit dieser Zeitschrift durchzuführen. In einem noch schöneren und größeren Vaterlande werden wir uns wiedersehen, nach dem Krieg! Wir alle sind himmelgehoben erfüllt von jenem Versen, die

Schwertruppen verbunden ist. Fürwahr, man mag die Truppe bewundern, die unter solchen Umständen noch immer auf der Höhe bleibt, und eines der Infanterie-Regimenter, die sich vorzufacere fechten sah, nach mehrtägiger Eisenbahnfahrt und einem Fußmarsch von 60 Km. mit solcher Frische in den Kampf geht.

Solchen Truppen dürfte die Anweisung schon Aufgaben zumuten, wie die Durchführung ihrer eigenen Offensive sie verlangte. Mit solchen Truppen konnte sie es wagen, den Zwinn zu säubern, Sturz zu nehmen und die Tuzje-Nebergänge zu erzwingen. Sie besaß das vorzüglichste Instrument und wußte es zu handhaben; und so gelang es.

Die Ueberbreitung des Tuzje war schon im Anfang Juni versucht worden. Bereits am 6. Juni gelangte die Garde bis auf die Höhen jenseits Saravino. Die gewaltige Uebermacht der Russen, denen es gelang, gegen die wenigen Bataillone mehr als zwei Armeekorps heranzuführen, zwang die Tapferen damals zum Rückzug, der ohne besondere Verluste mit energiegeladener Ordnung ausgeführt wurde und sofort nach Erreichung des jenseitigen Schluffes zu neuer erfolgreicher Offensive sich wandelte. Jetzt ist der Vorstoß mit stärkeren Kräften wiederholt worden, und der Rückzug der Russen auch in dieser Gegend kann nur vorübergehend noch aufgehalten werden.

Daran wird auch die Tatsache nichts zu ändern vermögen, daß die Russen an dieser für sie so kritischen Stelle ihre besten Kräfte einsetzen und daß sie soviel als nur irgend möglich Artillerie heranziehen und Panition sperrn. (Als Artillerie möge übrigens erwähnt werden, daß ihre Stellungen bei Zufacere durch ihre eigenen Geschütze zerstört wurden, durch ca. 125 Jm.-Geschütze, die als Kanonen sowohl wie als Mörser benutzt werden können und unserer schweren Artillerie willkommene Verstärkung gebracht haben.) Mögen sie Tag und Nacht feuern, mögen sie ihre Bataillone zu Tausenden hingeben, der Ausgang kann nicht mehr zweifelhaft sein und die tapfere Söldarmee wird ihre wundervollen Leistungen bald durch ein völliges Niederbringen des Gegners belohnt sehen.

Richard Schott, Kriegsberichterstatter.

Englands Sorgen.

Eine neue Krise im englischen Kabinett.

London, 11. Juli. (WV, Nichtamtlich.) Die Wochenzeitung „Nation“ schreibt: Der erneute Angriff auf Asantis bedeutet den Entschluß, die Koalition zu vernichten und ein unionistisches Kabinett mit dem Programm der allgemeinen Wehrpflicht an ihre Stelle zu setzen. Aber wenn Kautsch unter dem Druck der „Daily Mail“ geht, dann werden ihm neun Zehntel der liberalen Partei in die Opposition folgen. Falls sein Nachfolger ein Liberaler wäre, so würde er allein, wie Chamberlain im Kabinett Salisbury, es ist nur eine Pflicht der Freundschaft, um Lloyd George beizugehen zu warnen.

Die Auflehnung der englischen Arbeiter gegen krieglichen Zwang.

London, 11. Juli. (WV, Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ berichtet: Die Lage im Kohlenrevier von Süd-Wales wird als außerordentlich angedeutet. Die neuen Bedingungen, die der Minister Kinnear vorklagen, enthalten wenig von den ursprünglichen aus Schillers „Wallenstein“ der alte Kaiser nach dem Uebergang von Wien dem damaligen König Wilhelm sein verändert zitiert:

So vieler Weihen abgedes Blut,
Es ist um Gold und Silber nicht gekostet!
Und nicht mit manchem Schwerer wachen wir
Junt Kautschland die Wimpel wieder lästern.
Wir wollen Hingier bleiben auf dem Boden,
Den unser König liegend sich erobert.

Bachverein Heidelberg.

Aufführung Bach'scher Kantaten.

Zum Besten des roten Kreuzes veranstaltete der Heidelberger Bachverein in dem himmelsohnen Räume der dortigen Peterkirche gestern nachmittags eine feierliche Aufführung Bach'scher Kantaten. Die gütigstige Veranstaltung nahm einen würdigen Verlauf und dürfte einen hübschen Nettogewinn für die humanitäre Sache ergeben haben.

Die feierlich geordnete Vortragsfolge verzeichnet drei Kantaten aus der Leipziger Meisterperiode, die Kantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ aus dem Jahre 1731 in der Bearbeitung von Robert Franz (geb. 28. Juni 1815), die im gleichen Jahre geschaffene Solofantate „Jesu meine Zuversicht“, sowie die Reformationskantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ in der Bearbeitung von Wilhelm Hoffmann. Aus der lieftentgen Stimmung huldiger Todessehnsucht, wie sie die erste Kantate in einer Intenstetät atmet, wie sie das zweite Bach'sche, erweckt die glaubensstrobe Jüherheit auf den Sieg unserer guten Sache gegen alle Teufel-

lichen Forderungen der Vergleite. Aberdies hat Lloyd George dem Bergarbeiterverband mitgeteilt, daß, wenn ein erster Konflikt entstände, die Vergleite durch königliche Verordnung unter die Munitionsbill gestellt werden würden, die Streiks verbietet und den Streikenden schwere Strafen androht. — Die Gewerkschaften von Chester erklärten in einer Resolution, daß sie die allgemeine Wehrpflicht auf das schärfste bekämpfen würden.

Beunruhigung über die Munitionfrage.

London, 11. Juli. (WV, Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Die liberalen Abgeordneten sind sehr beunruhigt über die Munitionfrage. Sie wünschen die volle Wahrheit zu wissen und haben eine Sitzung des Hauses unter Ausschluß der Öffentlichkeit angeregt. Die Regierung wird die Idee vermutlich ablehnen, weil diese einen unerwünschten Präzedenzfall hätte.

Guildhallreden.

London, 11. Juli. (WV, Nichtamtlich.) Über die Reden in der Guildhall liegt noch folgender ausführlicher Bericht vor:

Ritchener sagte: Alle Gründe, die ihn im August lassen liegen, daß es ein langer Krieg sein werde, gelten auch heute. Die Lage ist unvergleichlich besser als vor zehn Monaten, aber mindestens ebenso ernst als damals. Der Anfang des Krieges fand England in seiner normalen militärischen Lage. Neue Deere konnten nur allmählich gebildet werden in Verhältnis, wie die Ausübung verfügbar war. Diese Schwierigkeit ist jetzt überwunden. Die in Ausbildung befindlichen Truppen können mit ausreichenden Waffen und Material versehen werden. Ebenso ist jetzt für Unterkunft und Kleidung gesorgt. Jetzt ist eine starke Rekrutierung notwendig, zumal eine große Reserve bedarf. Die Zeit ist gekommen, wo mehr Soldaten gebraucht werden, um die Erfordernisse an die Truppen über See zu sichern und Reserven auszubilden. Wenn die Regierung fechtig ist, wird man an alle weidbaren Männer heranzutreten, mit der Aufforderung zum Eintritt in die Armee. Die Fleckentierung muß mit großem Nachdruck geschehen. Ritchener schloß mit einem Appell an alle Wehrfähigen, sich sofort zum Eintritt in die Armee zu melden.

Carson sagte, Ritchener besitze das absolute Vertrauen des ganzen Kabinetts und der Nation. Es heiße dem Lande einen schlechten Dienst erweisen, das Vertrauen in Ritchener zu erschüttern. Die Nation sei entschlossen, den Krieg zu gewinnen, aber eine Herkulesarbeit liege bevor. Das Freiwilligenheer stehe jetzt auf der Probe. Wenn es verlinge, so möge niemand glauben, daß man spögen dürfe, die Wehrpflicht einzuführen. Solange ein feindlicher Soldat auf belgischen, französischen oder russischen Boden stehe könne kein Patriot an den Frieden denken.

Dann sprach Lord Derby, der ausführte: Wenn die Fragesteller im Unterhause auf dem Hofe erschollen würden, so würde es eine heilsame Wirkung ausüben. Die Gründe, die die jungen Leute abhalten, sich anwerben zu lassen, seien Schwermut und die Unbilligkeit des herrschenden Systems, besonders aber die Abneigung in Neben, Freigen und Kritik, die Mangel an Vertrauen in die Führer einschließen.

dieser Welt. Man darf dabei mit Hut und Recht Macht und Durchsetzung des Programms als „zeitgemäß“ und das diesjährige Sommerkonzert des Bachvereins als ein sehr würdiges und eindrucksvolles Finale bezeichnen.

Nach einem kurzen Orgelvorspiel (Herr Dr. Hoffmann) stimmte das versammelte Publikum das „Jesu meine Zuversicht“ (geb. 1815) an. Das Konzert erob sich zur Abendzeit. Die feierlich feierliche Weise, welche in die erste Verklinge des Chorals „Vater den Herren, den mächtigen König“ ausklingt, vorbereitete, abwechslungsweise von den Herren, vom Bachverein und einem Solodänger gefungen, gleich die rechte Anknüpfung. Die Kantate „Wer weiß, wie nahe“ auf den 16. Sonntag nach Trinitatis ist für Chor, Tenor, Alt, Sopran und Basssolo mit Streichorchester, 2 Oboen und obligatorischer Orgel geschrieben. Sie bringt nicht in dem erdenden Charakter der G-moll-Choral mit den reißerischen Betrachlungen des Sopran, und Tenorsolisten ein höchst hübsches polyphones Gebilde. Als ihren Höhepunkt möchte ich aber die reichgegliederte, tonmalterlich interessante G-dur-Arie mit konzertierender Orgel und Oboe da caccia trotz ihrer nicht gerade geschickten zerstückten Fassung bezeichnen, die Kammerfängerin Rosa Diebel aus Singart tonlos und mit großer Kunstfertigkeit vorzuführen sang. Die Durchführung der G-moll-Arie zeigte Kammerfänger Max Wänter von der Markbrunn-Schweizerbahn aus nur als musikalisch zuverlässigen Künstler. Die Textarbeit ließ allerdings manchen kleinen Wünsche offen, hauptsächlich auf meinem Platz. Auf die Kantate „Wer weiß, wie nahe“, die mit

Weiterhin sprach noch Churchill, der erklärte: Wir erkennen jetzt, daß es ungebührlich optimistisch wäre, das Ende des Krieges im Laufe des Jahres 1915 zu erwarten. Churchill wandte sich dann gegen die Kritiker der Regierung und sagte, wenn alles in größter Vollkommenheit gegangen wäre, hätten die zwei Grundlasten doch nicht geändert werden können, nämlich der Stillstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz und der augenblickliche Munitionsmangel der Russen.

Minister Long sagte in einer Ansprache an Vertreter von Städten, die Anzeigen der Minister, daß sie keinen Staatszwang beschließen würden, würden missverstanden. Sie hätten nur gesagt, daß die Registrierungsbill keinen Staatszwang bedeute, aber sonst besäße die Regierung völlig freie Hand. Er selbst würde keine 24 Stunden im Kabinett bleiben, wenn es nicht Maßnahmen ergreifen könne, die es gegebenenfalls für notwendig halten würde.

Deutschland und Amerika. Die Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Über die Aufnahme der deutschen Note in Washington schreiben New Yorker „Sun“ und „Herald“, daß mit einer Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson nicht zu rechnen sei. Gegenwärtige werden sicher folgen. Denning konferierte am Samstag sehr lange mit dem englischen Botschafter.

Man spanne den Bogen nicht allzu straff! Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Allinois-Staatszeitung“ vom 3. Juni:

Jeder Amerikaner, der nicht zur britischen Fahne schwört, sondern die Reue des Sternenhängers gewahrt haben will, wird willig zugeben, daß die deutsche Regierung und deren hiesiger Vertreter sich eifrig abmühen, mit den Vereinigten Staaten ein gutes Einvernehmen aufrechtzuerhalten. In diesem Bemühen, eine Klärung der verworrenen Lage herbeizuführen, befindet die deutsche Regierung eine wohlverdiente Rühmung vor der amerikanischen, trotzdem die letztere durch die ungehaltene Feinde Deutschlands alles getan hat, um in der deutschen Regierung und in dem deutschen Volke ein Gefühl der Bitterkeit zu erzeugen.

Trotzdem wir im Sinne des internationalen Rechts berechtigt sind, an die Feinde Deutschlands Waffen zu liefern, darf es nicht übersehen werden, daß das deutsche Volk über die Unterstützung seiner Feinde nicht entsetzt ist, gerade so wie es die deutsche Regierung nicht überreichen kann, daß wir amerikanischen Bürger über den Verlust amerikanischen Lebens erbittert sind, unbekümmert darum, ob die Zornbeuerung der „Insanien“ berechtigt war oder nicht.

Obwohl würde eine Kriegserklärung an Deutschland oder eine Lösung der diplomatischen Beziehungen den augenblicklichen Wünschen des verblendeten Teiles der Bevölkerung und den Aspirationen der britenfreundlichen oder im britischen Interesse stehenden Kreise entsprechen. Aber schon wenige Wochen, wenn nicht Tage, würden alle davon überzeugt sein, daß der Bruch Deutschland für unsere Forderungen kaum geneigter machen, dafür aber um so Nachteile bringen wird, an welche die Republikanten in diesem Augenblicke nicht denken. Materielle Nachteile in der Gegenwart; und moralische Nachteile in der Zukunft, wenn wir erst zur Erkenntnis gelangt sein werden, anrecht geändert zu haben.

Eine friedliche Beilegung der obstehenden Schwierigkeiten würde die deutsche Kriegsleitung zu Zugeständnissen, zu einer Regelung des Landvolkes und hauptsächlich zu einer Rücksichtnahme auf amerikanische Schiffe veranlassen.

ten, welche den Handel zwischen uns und den Feinden vermitteln. Ein Bruch würde die deutsche Kriegsleitung selbstverständlich jeder Verpflichtung entheben. Sie würde die amerikanischen Schiffe gerade so als feindliche Schiffe betrachten wie die britischen und sie demgemäß behandeln in ihrem berechtigten Streben, jede Zuhilfenahme nach England oder Frankreich zu vermeiden.

Wenn daher eine Verständigung möglich ist, sollte diese schon im Interesse unserer ohnehin gefährdeten Handelsinteressen nicht kurzer Hand zurückgewiesen werden. Und bei einigen guten Willen kann eine Verständigung auslande kommen. Deutschland hat den guten Willen gezeigt, trotzdem es sich im Rechte glaubt. Zeigen auch wir einigen guten Willen, trotzdem auch wir uns im Rechte glauben.

Die Kapitulation der Deutschen in Südwestafrika.

London, 10. Juli. (WV, Nichtamtlich.) Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen werde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in dem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unangesehnt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Geschwindigkeit durchqueren. Eine berittene und eine unberittene Infanteriebrigade bleiben vorläufig in Orani.

Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnort unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Waffen werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um den gewohnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Vollzeitsoldaten werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie die Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichten sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen. (Diese Reutersmeldungen beweisen, daß die Uebergabe an die erdrückende englische Uebermacht unter sehr ehrenvollen Bedingungen erfolgt sein muß. Ann. d. WV.)

Der Besuch des Großherzogs von Baden beim 2. Landst. Inf. Bat. Mannheim.

Aus Belgien wird uns geschrieben: Ammeraden! Es ist mir ein Herzensbedürfnis Euch zu sagen, wie sehr es mich freut, daß heute mein langgehegter Wunsch, das 2. Landst. Inf. Bat. in Erfüllung gegangen ist, das Bataillon, das viele Monate hindurch in den vordersten Kampf gelegen, das sein Bestes einsetzt für unser Vaterland des Heil und unseres Reiches Sicherheit und

gerne ihr häufiger auf Russischen als ihren Schweltern, so auch anlässlich der Rosenpartei, welche 1908 in Mannheim unter Herzogin's Leitung. Auch gestern hat dieses herrliche Gebilde polphoner Kunst unter Generalmusikdirektor Prof. Dr. Wolfram's sicherer Leitung zu glänzender Wirkung. Gleich die eröffnende großartige konzertive Dur-Choralhage (Häng ein, ebenso der feierliche einstimmige und der vierstimmige Schlußchoral. Alle diese Choräle gelangten rein, tonlos und in summe Abkühlung zu Gehör, auch das vornehmste Ohr beherzigend. Trefflich hielten sich auch hier die Solisten, besonders die Sopranistin in der langen G-moll-Arie, aber auch der treffliche Stimmführer Tenor George Meader in dem Dur-Rezitativ, sowie dem intonationschwierigen Duett für Alt, Tenor mit konzertierender Oboe da caccia und Orgel.

Das verstärkte Heidelberger städtische Orchester spielte rhythmisch klar, begleitete dabei und tonlos; und an der Orgel bewährte Oskar Deffner seine feiner gerühmte Einflugsfähigkeit und musikalische Jüherlässigkeit.

Es war ein würdiger Abichluß des zweiten Kriegsjahres.

Büchertisch.

Belgium's Neutrality Its Origin, Signification and End by Reinhard Franck, LL. D. Professor of international law in the University of München. (Tübingen J. C. W. Mohr Paul Siebeck, 1915.)

welches das in es gefegte Vertrauen im reichsten Maße erfüllt hat."

Mit diesen anerkennden, das Bataillon so außerordentlich ehrenden Worten begann Großherzog Friedrich seine Ansprache bei der am Samstag, 3. Juli auf dem Marktplatz in Vereen (Belgien) abgehaltenen Parade.

Der Großherzog war in Begleitung des kommandierenden Generals Exzellenz Durr, General Sauter v. Höben, des Gouverneurs von Antwerpen, General der Infanterie Exzellenz Rebe v. Duene, Generalmajors Schuster und von noch weiterem Gefolge, punkt 11 Uhr erschienen. Jetzt ließ der Bataillonskommandeur, Major Kohler, welcher seit 25. November v. J. das Bataillon führt, präsentieren und ergriffene Meldung.

In seiner Ansprache führte der Landesherr weiter aus: "Wir leben in einer großen, alle Kräfte anspannenden Zeit, eine Zeit die schwere Opfer erfordert. Wir gedenken heute in erster Linie mit tiefer Beahnut und dankbarer Erinnerung der Kameraden, die das Bataillon verloren hat. Ihr Blut ist nicht vergebens geflossen; unter aller Wunsche, den Feind zu bezwingen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen, wird in Erfüllung gehen."

Weiterhin gedachte der Großherzog in warmen, zu Herzen gehenden Worten der Angehörigen des Bataillons und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II.

Nachdem der Bataillonskommandeur, für den hohen Besuch und die ehrende Anerkennung des Bataillons gedankt und für das Bataillon das Gebührende abgegeben hatte, auch in Zukunft dem badischen Namen alle Ehre zu machen, stellte sich das Bataillon, in voller Kriegskräfte halbtagsweise auf und marschierte im stöten Marsch vor dem Landesherren vorbei.

Der Großherzog und die Generale waren mit der strammen Haltung der Mannschaften überaus zufrieden und gaben auch diesem Urteil wiederholt Ausdruck. Sodann ließ sich der Großherzog, alle auf dem Kampffelde durch Orden und Ehrenzeichen beförderung Offiziere und Unteroffiziere vorstellen. So viele es auch waren, jedem gab der Landesfürst die Hand, mit jedem unterhielt er sich einige Zeit und es freute ihn höchlich, manchen Bekannten zu treffen. Jedem galt seine Teilnahme und sein verständnisvolles Interesse. Jeder mußte erzählen, wo er das Eisenerz Kreuz oder die badische Auszeichnung erworben und immer betonte er, wie glänzend sich das Bataillon in der schweren Zeit bewährt.

An die Parade schloß sich in dem herrlichen Borons de la Keshulle ein Essen an. Auch während der Tafel und beim Kaffe, der in dem prächtigen Saal eingenommen wurde, unterhielt sich der Großherzog mit jedem einzelnen der Herren Offiziere in der leutseligsten und liebenswürdigsten Weise. Beim Abschied gab der allerbereite Fürst nochmals dem Wunsch Ausdruck, daß Offiziere und Mannschaften des Bataillons hoffentlich bald wieder in die Heimat zu ihren Angehörigen zurückkehren mögen.

Ein Gruppenbild, welches den hohen Herrn, mit Gefolge und das Offizierskorps darstellt, wird eine dauernde Erinnerung an diesen Ehrentag des Bataillons sein.

Mannheim.

Zum Lebensmittelwucher.

Massnahmen gegen die Preistreiber bei Obst und Gemüse.

Aus Mainz wird uns geschrieben:

Die in den Städten der unteren Rheinebene allgemein gewordene Erscheinung einer erheblichen Preistreiber bei Obst und Gemüse hat nun endlich auch zu Gegenmaßnahmen der Städte geführt. Da festgestellt werden konnte, daß die Preistreiber zum Teil wenigstens von den Vorkäufen durch Händler und Horden vor Beginn des eigentlichen Marktes abzuleiten sind, so ist der Weg der Polizeiverordnungen beschritten worden, um diesen Zuständen Einhalt zu gebieten. So hat jetzt Worms eine Verordnung erlassen, daß die Händler auf dem Wochenmarkt erst von 9 Uhr ab zugelassen werden, um ihren Bedarf zu decken. In Mainz möchte man die Erfahrung, daß die Erzeuger auf dem Weg zum Mainzer Markt in den zuführenden Straßen von den Händlern abgefangen werden, die ihnen jeden Preis für ihre Ware bieten und so die Hebertenerung herbeiführen. Auch dagegen wird mit Hilfe einer Polizeiverordnung eingeschritten werden. Außerdem wird die Stadt Mainz nach dem Muster von Karlsruhe, Münster i. Westf. u. a. mit einem eigenen Verkaufstand erscheinen. Sodann ist die Errichtung eines Obstgroßmarktes in die Wege geleitet, wo der Verbraucher direkt beim Erzeuger seinen Bedarf decken kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juli 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Oberst von Lauba, Kommandeur des Ersatz-Bataillon 110 Mannheim.

Unteroffizier v. Ref. Hugo Klump, Sohn des Postverwalters Klump in Mannheim-Sandhofen, zugleich wurde ihm die Groß-, bad.

silberne Verdienst-Medaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille verliehen, für hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen im Pfälzerwald.

Unteroffizier Weich, Sohn des Messgermeisters Weich, V. 6. 1. J. hier in Urlaub, beim Regimentsstab 170.

Konrad Fejer, welcher voriges Jahr mit dem Reserve-Regt. 4. Komd., ins Feld zog, wohnt in Giesendorferstr. 22, Vorstandsmitglied des Vereins ehem. 11er-Mannheim, wegen Tapferkeit vor dem Feinde und einer in der Nacht vom 30. September auf 1. Oktober ausgeführten Patrouille. Am 1. Oktober nachmittags 4 Uhr wurde ihm beim Ausbeuten eines Waffengrabes von einer Granate der rechte Arm abgerissen. Fejer ist jetzt bei der hiesigen elektrischen Straßenbahn angeheilt.

Militärische Ordensauszeichnung. Der im Westen als Leutnant und Kompaniechef der lebende hiesige Offizier Dr. Otto Frank wurde mit dem Bayer. Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen. Mit dem 13. ds. werden die Listen für die Kaiser Wilhelm-Spende geschlossen. Am Vormittag des 13. ds. werden dieselben mit den eingezahlten Geldern bei den Herren Ladeninhabern abgeholt. Persönlichkeiten, die eine vom Großherzog-Besitzamt abgestempelte Ausweisart vorlegen werden, nehmen Eisten und Gelder in Empfang und es wäre sehr dankenswert, wenn das Geld in Scheinen bereitgelegt werden könnte, weil die Zeit drängt. Den Geschäftsinhabern sei für ihre Mithinwirkung der beste Dank ausgesprochen.

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge der Kriegsammlung der preussisch-hessischen Eisenbahn. Das Ergebnis der Sammlung stellt sich bis 30. Juni wie folgt: Es sind her eingezahlt R. 1766 300.33, einzeln R. 12175.10, auf R. 1777 494.33. Die Fürsorge nimmt jetzt ihre Tätigkeit auf. Zum Vorstehen des Ausschusses sind die Herren Ministerialdirektor Wirtl, Geh. Ober-Regierungsrat Hoff und Geh. Regierungsrat Dr. Seydel ernannt. Nach den jetzt bekannt gegebenen Aussagen der Kriegsbeschädigten-Fürsorge wird es deren Hauptaufgabe sein, den aus dem Vertriebsverband entlassenen Invaliden zur Wiedererlangung der Erwerbstätigkeit zu verhelfen. Die Fürsorge soll sich auf alle Kriegsbeschädigten bediensteten der Staatsbahnen und deren Söhne erstrecken, gleichviel, ob diese zum Wehrdienst oder zum Feldersatzdienst, zur Krankenpflege oder zu sonstigen Kriegsdienstleistungen herangezogen worden sind.

Amliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim. Aus Weinheim, 11. Juli wird uns geschrieben: Gestern fand durch die Vertreter der Staatsbehörden in Karlsruhe und Darmstadt die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim statt. Von der Direktion der Oberbadischen Eisenbahn A.-G. (Mannheim) nahmen teil die Herren Direktor Wäbring, Oberingenieur Müller, Inspektoren Kauf und Lütters, sowie Ingenieure Wächter; ferner war der hiesige Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Hartmann zugegen. Als Protokollführer wirkte Herr Baumeister Baumann aus Karlsruhe. Die Abnahme erfolgte sowohl für die badische Strecke als auch für den kurzen, nur etwa 3 Km. langen hessischen Teil der Linie (Weinheim). Die einzelnen Haltestellen und die Anlagen wurden eingehend in Augenschein genommen. Probe- und Befähigungsfahrt erledigten sich glatt und zufriedenstellend. Der Termin der Verkehrseröffnung ist noch nicht festgestellt, dürfte jedoch binnen kurzem bevorstehen.

160 hessische Lehrer gefallen. Nach amtlicher Feststellung sind bis Ende Mai 160 hessische Volksschullehrer gefallen oder ihren Verwundungen erlegen. Diese Ziffer ist außerordentlich hoch im Verhältnis zur Zahl der imelde stehenden Lehrer dessens.

Vegnabigung von Kriegsteilnehmern. Der Großherzog hat auf Vorschlag des Justizministers neuerdings 171 gerichtliche zu Freiheitsstrafen verurteilten Kriegsteilnehmern die erkannten Strafen in Gnaden nachgelassen. Außerdem hat das Justizministerium bis zum 1. Juli d. J. 670 Kriegsteilnehmern die erkannten Geld- und Freiheitsstrafen erlassen. In weiteren zahlreichen Fällen wurde zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, um ihnen den Eintritt in das Heer zu ermöglichen, Strafausschub oder Strafzusage in Aussicht genommen. Die gegen Kriegsteilnehmer anhängig sind oder werden, während der Dauer des Kriegszustandes ruhen sollen, wenn nicht die Fortführung des Verfahrens durch die Interessen der Rechtspflege unbedingt geboten erscheint, worüber Entscheidung zu treffen dem Justizministerium vorbehalten ist. Zugleich ist in Aussicht genommen, dem nächsten Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Niederlegung von Strafvorfahren zugunsten von Kriegsteilnehmern zu unterbreiten.

Polizeibericht.

vom 12. Juli 1915.

Postläufige Tötung. In der Nacht vom 11. zum 12. ds. Mts. wurde der 16½ Jahre alte Totschläger Johann ... in der Reichstr.

... von dem 17 Jahre alten Weichenher Johann ... von hier, welcher mit einem neugelassenen Dolch in gen. Wirtschast herumhantierte, aus Unvorsichtigkeit durch einen Stich in die Herzgegend so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Dessen Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofs verbracht; der Täter wurde verhaftet.

Selbstmord. Ein im Rogarett D 7 8 hier untergeordneter Grenadier des hiesigen Ersatz-Bataillon stürzte sich in der Nacht vom 10. zum 11. ds. Mts. früh 6 Uhr, von 4. Stock aus in den Hof hinunter. Er wurde in schwer verletztem Zustande in das Rogarett K 6 verbracht, insofern er

morgens 6 Uhr verstorben ist. Motiv der Totschlagerscheinung.

Selbstmordversuch. Am 9. ds. Mts. nachmittags, wohnt eine 34 Jahre alte Frauenmädchen von hier in ihrer Wohnung in der Reichstr. in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit und wusch in bewußlosem Zustande mit dem Sanitätsbente ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Beweggrund zur Tat sollen Familienverhältnisse sein.

Reichenlandung. Die Leiche der im Polizeibericht vom 10. ds. Mts. erwähnten 17 Jahre alten Kronprinzessin aus El. Stefan in Oesterreich, deren Leiche am 8. ds. Mts. früh am rechten Ufer des Rheins gefunden wurde am 10. ds. Mts. in der Nähe der Hundställe gefunden und auf dem Friedhof in Sandhofen beigesetzt.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch. Der im Nordwesten erscheinende Luftwirbel breitet sich allmählich auch nach Mitteldeutschland aus. Für Dienstag und Mittwoch ist trübes, etwas kühlere und feuchtwache regnerisches Wetter zu erwarten.

Letzte Meldungen.

Seitgehalten am U-Boothrieg.

Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Über die Mission unserer U-Boote heißt es in verschiedenen Morgenblättern: England weiß sehr gut, warum es den amerikanischen Präsidenten als Vorkommnis begrüßen möchte, um so möglichst fest nach den von unseren Unterseebooten gefährdeten Handelsverkehr zu befestigen und so wieder Luft zu bekommen. Es steht außer Frage, daß Deutschland fest und unerschütterlich an seinem Kriegsprogramm festhält.

London, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Ellesmere“ (1170 Tonn) von Barrana nach Westchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet; die übrige Besatzung ist in Milfordhaven gelandet worden.

Der Zusammentritt der Duma

Paris, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, daß der Präsident der Duma, Rozjanko, einem Moskauer Journalisten erklärt habe, die demnächst zusammentretende Duma werde die Richtlinien für das ganze Land aufstellen. Die Militarisierung im Lande werde den Hauptgegenstand der Arbeiten der Duma bilden. Rozjanko erklärte die Veränderungen im Kabinett hätten im ganzen Reich große Befriedigung hervorgerufen. Der Korrespondent berichtet ferner seinem Blatte, daß das Komitee zur Militarisierung der Industrie in Moskau am Donnerstag seine Sitzungen aufgenommen habe, an denen Vertreter des ganzen Industriegebietes teilgenommen haben.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: Am 10. Juli fand an der Dardanellfront bei Ari Burnu und Sedd-ül-Baher feinerlei Veränderung statt, außer zeitweiligem Artilleriefeuer. Am nachmittags erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ des „Reson“ vor Aba Tepe unter dem Schutz von vier Torpedobooten und schleuderte ohne Erfolg mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellung. Wir hatten nur einen Toten und zwei Verwundete. Mehrere Schiffe unserer Artillerie erreichten das Schiff und zwangen es, sich zurückzuziehen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anastolischen Batterien verlor die Tätigkeit des Feindes bei Telleburn ihre bisherige Lebhaftigkeit. Unsere Batterien feuerten gegen besonders gegen eine Hauptbatterie westlich von Hissarlik wirksam: Schiffe ab, wobei eine Hauptbatterie einen Volltreffer erhielt. Feindliche Flugzeuge überflogen die anastolische Seite der Meerenge, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehnbatterien vertrieben. Auf den übrigen Fronten keinerlei Veränderungen.

Die Verletzung der norwegischen Neutralität durch England.

Christiania, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Morgenbladet“ schreibt zu der von England begangenen Verletzung der norwegischen Neutralität auf norwegischen Seegebiet: „Obwohl der Vorfall sowie der Anspruch der norwegischen Regierung bereits vierzehn Tage alt sind, liegt noch immer keine Erklärung oder Aufklärung des Bedauerns der britischen Regierung vor, deren Haltung im Vergleich mit der Haltung Schwedens im Falle des Seeländes bei Gotland umso auffällender ist, als die englische Neutralitätsverletzung im Grund noch schwerer ins Gewicht fällt, weil die englischen Schiffe, die als Wachtschiffe jederzeit genau Weisheit wissen mußten, wo die Gebietsgrenzen sind, sich demnach mit vollem Bewußtsein und ruhiger Ueberlegung über das Vorkommnis hinwegsetzten.“ Dazu kommt, daß immer demnachgehendere Nachrichten über das Auftreten englischer Kreuzer an der norwegischen Küste in den letzten Tagen einlaufen. Die britische Flotte scheint, obwohl sie keine amtliche Erklärung hierüber abgegeben hat, tatsächlich die Wochierung der ganzen norwegischen Küste ins Werk setzen zu haben, eine Aufmerksamkeit Englands, auf die der kleine neutrale Staat überaus wenig Wert legt. Unter diesen Umständen muß es ge-

staltet sein, daran zu erinnern, daß man in Norwegen mit einer Aufmerksamkeit, die sich der Ungeduld zu nähern beginnt, fragt: „Was antwortet die englische Regierung auf den Anspruch der norwegischen Regierung?“

Eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland.

Berlin, 12. Juli. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Aus Sofia wird berichtet: In Laufe dieses Monats wird in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem Könige Konstantin von Griechenland stattfinden. Die Zusammenkunft sollte zuerst in Bukarest vor sich geben, sei aber wegen der Krankheit des Königs von Griechenland verschoben und nach Athen verlegt worden. Die Könige würden von ihren Ministern des Innern begleitet sein.

Herrenhauspräsident von Wedel-Piesdorf.

Berlin, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der Präsident des Herrenhauses, v. Wedel-Piesdorf, ist heute Vormittag in seiner Wohnung in der Leipzigerstraße gestorben. Herr v. Wedel-Piesdorf war am 20. Mai 1837 in Frankfurt a. O. geboren. Seit 1881 Regierungspräsident in Magdeburg, wurde er 1888 Minister des Hof. Hanies; 1908 trat er in den Ruhestand. Dem preussischen Herrenhaus gehörte er seit 1868 an; seit 1912 war er dessen Präsident. Von 1884 bis 1890 war er auch Mitglied des deutschen Reichstags und in den Jahren 1884 bis 1886 dessen erster Präsident. Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegr.) Dem dahingegangenen Herrenhauspräsidenten von Wedel-Piesdorf widmen die Morgenblätter ehrende Nachrufe.

Die „Post-Zeitung“ schreibt: In der letzten Sitzung des Herrenhaus am 16. Juni d. J. hat der Verordnende eine Schlußanfrage gehalten, die wie man heute sagen kann, einen richtigen Ausdruck seiner Tätigkeit bildete. Er erinnerte an jene Reichstags-Sitzung vom 6. Febr. 1888 in der unter seinem Präsidium Widmord die heute geltende Worte „Wir Deutsche fürchten Gott sonst nicht auf der Welt“ Rußland und Frankreich entgegenstellte, mit einer Mahnung an das deutsche Volk zu innerer Eingetret die in diesem Kriege den Sieg unserer Waffen erst möglich gemacht habe. Ueber seine vierjährige Präsidentschaft sagt das selbe Blatt: Das Herz vornehm und lebenswichtige Wesen von Wedels, das auch Talents nicht vermissen ließ, hat ihm seine schwere Aufgabe in der Stellung eines Reichstagspräsidenten wesentlich erleichtert. Er hatte das Bestreben, allen Parteien gerecht zu werden.

Der „Berl. Volkstanziger“ schreibt: Von Wedel war ein Konservativer von altem Schrot und Korn, dabei von den verblüfftesten Umgangsformen und erblühte einer seiner Hauptaufgaben darin, die widersprechenden Geister zu versöhnen und die Gegensätze wieder auszugleichen.

Ein Fernbeben.

Stuttgart, 12. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: Gestern mittag wurde von unseren Instrumenten ein mäßig starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die Herdentfernung beträgt 2300 Kilometer; wahrscheinlich Klein-Asien. Die erste Verläuferwelle traf hier um 12 Uhr 37 Minuten 51 Sekunden ein.



ist seine Ausgiebigkeit sehr groß. und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen: „Kriegs-Kornfrank“ ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfrank“ ist überall zu haben. Ganzes Paket 50 Pf., halbes Paket 25 Pf.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.

Die Hauptabschlusszahlen dieses Unternehmens, das wie die gesamte Papierindustrie durch den Krieg schwer gelitten hat, haben wir bereits in Nr. 323 vom 5. d. M. mitgeteilt. An der Hand des Geschäftsberichts stellen wir zunächst die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre in gewohnter Weise zusammen:

Betriebsüberschuss u. Effekten-ertrag	1914	1913
5078665	5078665	10291822
Unkosten	1158768	2208206
Steuern und Umlagen	661871	582188
Belohnungen, Unterstützungen, Arbeitsversicherung und Wohlfahrt	388163	291772
Rohgewinn	2869863	7219656
Gewinnvortrag	944163	849332
Rohgewinn einschl. Vortrag	3814026	8068988
Abschreibungen	2012961	2018708
Uberschuss bzw. Reingewinn	1801064	6050280
Kriegs- bzw. Sonderrücklagen	10000000	300000
Abschr. auf Effekten u. Beteiligungen bzw. Effektenrücklage	1409560	801117
Wehrsteuerrücklage	124476	125000
Talonsteuerrücklage	40000	40000
Dividende	—	3840000
Vortrag	—	944163

Hiermach ergibt sich, rein rechnerisch betrachtet, für 1914 ein Verlust von M. 9.772.961.—, der, wie schon gemeldet, durch die Sonderrücklage von M. 2.523.891 und durch Entnahme von Mark 7.249.070 aus der ordentlichen Rücklage von Mark 23.249.070 gedeckt ist. Auch nach dieser starken Entnahme verbleibt immer noch eine ordentliche Rücklage von M. 16 Mill., d. h. genau 50 Prozent des Aktienkapitals von M. 32.— Mill. Geben schon diese Zahlen eine Vorstellung von der Widerstandskraft des Unternehmens, so wird man sich vor allem auch davor hüten müssen, den „Verlust“ von M. 9.772.961 etwa mit dem vorjährigen „Reingewinn“ von M. 6.050.280 zu vergleichen. Diese Zahlen haben miteinander gar nichts zu tun. Ersterer ergibt sich nach sämtlichen, im Vorjahr teilweise erst bei der Gewinnverteilung erwähnten Rückstellungen, vor allem aber nach der

Kriegsrücklage von M. 10.— Mill., die in Ansehung der großen ziffermäßig noch nicht bekannten Risiken bzw. Schäden im feindlichen Ausland vorgeschlagen wird.

Wie der Geschäftsbericht im einzelnen ausführt, stieg der Absatz nach Kriegsausbruch zunächst fast gänzlich. In Mannheim konnte die Erzeugung mit großen Schwierigkeiten auf ungefähr 1/2 der normalen Produktion gehalten werden. Durch die Störungen im Bahnverkehr und im Verkehr zu Wasser seien namentlich bei der Herbeischaffung des Rohmaterials große Schwierigkeiten entstanden, die nur unter Aufwendung großer Kosten allmählich überwunden werden konnten. Die Abnahme im Inland war nur gering, nach dem Ausland konnte in den ersten Wochen kein Versand stattfinden, so daß die Gesellschaft gezwungen war, außerordentlich große Mengen auf Lager zu nehmen. Erst ganz allmählich belebte sich der Absatz wieder. Der Versand nach dem neutralen Ausland und die Verschiffungen zur See konnten wieder aufgenommen werden, so daß ab Ende Oktober ein allmählicher Rückgang der Lagerbestände eintrat. Die Herstellungskosten hätten natürlich durch den eingeschränkten und erschwerten Betrieb eine starke Erhöhung erfahren, so daß die ersten Kriegsmo-nate einen Teil der in den ersten 7 Monaten erzielten Überschüsse aufzehrten. In den letzten Monaten des Jahres seien die Ergebnisse infolge großer Ablieferungen vom Lagerbestand wieder besser gewesen.

Bei der Zellstofffabrik Tilsit waren die Ertragnisse in den ersten Monaten ungefähr die gleichen wie im Jahr 1913. Hier mußte sofort bei Kriegsausbruch der Betrieb ganz stillgelegt werden. Infolge der Besetzung der Stadt durch die Russen im August wurden Leitung und Büro nach Berlin verlegt, und es war erst Anfang März möglich, wieder nach Tilsit zurückzukehren. Der Betrieb konnte, allerdings zunächst in kleinerem Umfang, Anfang April 1915 wieder aufgenommen werden. Hierdurch wurden natürlich die Ergebnisse sehr ungünstig beeinflusst. Immerhin wurde auch in Tilsit ein Überschuss erzielt, der die Abschreibungen, die in gleicher Höhe vorgenommen wurden wie früher, nahezu gedeckt hat.

Bei der Russischen Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof in Pernau (Livland) waren die Ertragnisse der ersten Monate vor dem Kriege, soweit sie uns vorliegen, etwas besser als im Vorjahre. Für die Gesellschaft ist nach den letzten uns vorliegenden Nachrichten staatliche Aufsicht eingesetzt. Die Obligationen, die wir Ende 1913 noch im Besitz hatten, haben wir, wie schon im letztjährigen Bericht erwähnt, ausverkauft. Zinsen und verlorene Stücke haben wir auf Grund der geleisteten Bürg-

schaft pünktlich eingelöst. Durch den Krieg sind auch unsere Effekten und Beteiligungen im Inland stark in Mitleidenschaft gezogen worden:

Bei der „Papyrus“ Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof, — für welche Gesellschaft wir neben unserer Beteiligung die Bürgschaft für einen Bankkredit bis zur Höhe von M. 2.000.000.— zu übernehmen uns bereit erklärt haben, — hatten die in den ersten Monaten erzielten Resultate und die Aussichten erwarten lassen, daß eine Erhöhung der Unterbilanz im Jahre 1914 nicht eintreten würde. Durch die Folgen des Krieges wurde diese Hoffnung leider nicht erfüllt.

Die Eiberfelder Papierfabrik A.G. Berlin-Zehlendorf war genötigt, da sie durch die Wirkungen des Krieges ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, Kriegsaufsicht zu beantragen.

Aus der Bilanz, deren eingehende Besprechung wir uns noch vorbehalten, sei zunächst erwähnt, daß die Gläubiger mit M. 21,25 (25,21) Mill. und die Schuldner mit M. 24,06 (21,66) Mill. zu Buch stehen.

Finanzen.

Ausweis des Noten-Departements der Societe Generale de Belgique vom 9. Juli (gegen 1. Juli)

Aktiva (in Francs)	
Notenbestand und deutsches Geld	61.660.215
Darlehen gegen Guthaben im Ausland	13.021.108
Darlehen gegen Guthaben ausl. Stanten	1.360.000
Darlehen gegen Guthaben der belgischen Provinzen	280.000.000
Wechsel und Schecks auf belg. Plätze	37.159.417
Darlehen gegen inflat. Wertpapiere	8.095.104
Sonstige Aktiva	2.653.410
Gesamtsumme	428.054.212
Passiva (in Francs)	
Betrag der unlaufenden Noten	304.711.300
Silberguthaben	120.451.654
Sonstige Passiva	2.891.258
Gesamtsumme	428.054.212

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
Berlin, 10. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 50.000 M. auf Nr. 71.677, 5.000 M. auf Nr. 38.322. (Ohne Gewähr.)

Türkische Kassenscheine.
Konstantinopel, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Morgen werden Kassenscheine zu einem türkischen Pfund im Gesamtbetrag von 100 Millionen Franken in den Verkehr gesetzt, deren Ausgabe durch das Gesetz vom 13. April festgesetzt worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß diese Kassenscheine weder Scheckscheine noch Banknoten, noch Papiergeld sind, weil sie nicht teilweise, sondern im Gesamtbetrag durch den Goldgehalt gedeckt sind. Die Ausgabe dieser Kassenscheine, die besser als Goldscheine bezeichnet werden können, stellt das Errögen der von der osmanischen Regierung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn ab-geschlossenen Anleihe von 150 Millionen Franken dar, die, da sie nicht in Gold nach der Türkei befördert werden kann, für Rechnung der osmanischen Staatsschuld in besonderen Kassen der deutschen Reichsbank und österreichisch-ungarischen Bank niedergelegt ist. Gegen dieses Gold gibt das osmanische Finanzministerium Kassenscheine in gleicher Höhe aus, die Zwangsurs haben und sechs Monate nach dem Kriege in Konstantinopel gegen Gold rückzahlbar sein werden.

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 10. Juli. (Devisenmarkt.)

Tendenz für Gold	10.	9.
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittspreis)	nom.	41,60
Gold letzter Barikett	nom.	17
Sichtwechsel Berlin	81	81
Sichtwechsel Paris	5,54-50	5,64-50
Wechsel auf London (90 Tage)	4,73	4,73
Wechsel auf London (Dable Transfers)	4,77-35	4,77-35
Silber Bullion	17	19

NEWYORK, 10. Juli. (Bonds- und Aktienmarkt.)

Atch. Top. Santa Fe	98	98	Missour. Cann. Co.	20	20
4% conv. Bonds	98	98	Missouri Pacific	7	7
Balt. Ohio & Bds.	84	84	Nat. Railw. of Mex.	5	5
Cons. Ohio 4% Bds.	70	70	New York Centr. Co.	94	92
North. Pac. 3% Bds.	82	82	Or. & West. Co.	35	25
North. Pac. Pr. Lien	4	4	Rockf. & West. Co.	102	101
4 Bonds	90	90	Southern Pacific	102	101
St. Louis and St.	90	90	Union Pacific	105	104
Franc. pr. 4 1/2%	44	44	Reading com.	115	114
St. Louis 5% Bds.	44	44	Chicago Rock Is.	13	12
South. Pacific 4	80	80	Rock Island com.	1	1
1925 W. B.	80	80	Chic. Rock Is. Terr.	1	1
Union Pacific 1st	88	88	Southern Pacific	94	94
United States 2 1/2%	97	97	South. Railw. com.	14	13
Corp. 3% Bonds	101	101	South. Railw. pref.	44	43
Atch. Top. Santa Fe	99	99	Union Pacific 6	120	122
com.	99	99	Union Pacific pref.	69	69
Baltimore and Ohio	75	75	Wabash pref.	1	1
Canada Pacific	142	141	West. Maryland com.	22	20
Ches. & Ohio 4	39	39	Amalgam. Copp. Co.	21	20
Chic. Milw. St. Paul	60	59	Americ. Can. com.	45	45
Denver & Rio Gr.	5	5	do. pref.	39	39
Eric. com.	35	35	Amer. Leach. Co.	44	44
Eric. 1st pref.	35	35	Amer. Smith & Refin.	29	29
Eric. 2nd pref.	30	31	do. Sugar Ref. Co.	35	35
Great North. pref.	113	111	Anas. Copp. Min. Co.	33	33
Gr. North. Ore. Cent.	32	32	Belknap Steel	156	156
Illinois Centr. com.	102	100	Central Leather	41	40
Interburgh. Westrop	21	21	Consolidated Gas	125	125
Kansas City and	23	22	General Electr. Co.	161	163
Southern	23	22	Heck. Petroleum	85	85
do. pref.	27	26	National Lead	89	89
Lehigh Valley com.	140	138	Union. Steel	59	59
Loevy, v. Beshv. 1915	107	108	Union. Steel pref.	107	109
Missour. Cann. com.	9	9	Virgin. Car. Chem. Co.	28	28
			Seawater Assoc. com.	142	142

WTB New York, 10. Juli. Londoner Meldungen, die von einem Erfolg der neuen englischen Kriegsanleihe berichten, riefen an der heutigen Börse recht lebhaften Kaufstau hervor. Führende Werte, besonders industrielle Spezialpapiere, gewannen schon bei den ersten Umsätzen bis 2 Dol-

lar, Lehigs Vallay konnten den gestrigen Kursverlust von 3/4 Dollar wieder völlig ausgleichen. Canadian Pacific waren trotz der Minderannahme in der ersten Juliwoche 1,25 höher auf Londoner Meldungen, Steeles 1,25 gebessert auf die Zunahme des Auftragsbestandes. Der Schlußverkehr war fest, wenn auch das Geschäft stark abflaute. Der Umsatz betrug 220.000 Stück.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 10. Juli.

10.	9.	10.	9.	
2 1/2% Engl. Konsols	85 1/2	85 1/2	Ontario	10
3 1/2% Japan v. 1910	84 1/2	84 1/2	Missouri Kansas	8 1/2
4% Brasilianer	43 1/2	44 1/2	Southern Pacific	88 1/2
4% Argentinier	78	78 1/2	Southern Railway	14 1/2
4% Portugieser	70 1/2	70 1/2	Gold Pacific	130
Peruvian com.	52	52	Steele	107 1/2
do. pref.	52	52	Wabash	64 1/2
Alchian com.	102 1/2	102 1/2	Amalgamated Copp.	73 1/2
Alchian pref.	100 1/2	100 1/2	Rio Tinto	56 1/2
Baltimore and Ohio	78	78 1/2	De Beers	10 1/2
Canadian Pacific	150 1/2	149 1/2	Lon. Goldfields	1 1/2
Denver	5	5	Rand Mines	4 1/2
Eric. com.	25 1/2	25 1/2	Privatbank	4 1/2
			Silver	22 1/2

Handel und Industrie.

Holzverkäufe in Polen.
o.— Es hat sich unter Führung einer Danziger Holzimportfirma ein Konsortium von Holzhandelsfirmen gebildet, von dem deutschen Forstverhältnissen in Polen, die in den kommenden Monaten an der Weichsel zum Einschlag gelangenden Nutzholzer gekauft hat. Es handelt sich hierbei, wie wir erfahren, um etwa 100.000 Festmeter, von denen der größte Teil dem Weichselmarkt zum Verkauf zugeführt, der kleinere zur Herstellung von Gruben- und Schwellenholz verwendet werden wird. Die sonstigen Einschläge in Polen finden für den Bau von Unterkünften usw. und, besonders im Gouvernement Suwalki, zur Deckung des Bauholzbedarfes in den zerstörten Gebieten Ostpreußens statt.

Warenmärkte.

Mannheimer Marktbericht vom 10. Juli.

Neue Kartoffeln 50 kg	10,00—0,00	Aprikosen	0,60—0,80
Bessere	0,00—0,00	Trauben per Pfund	0,00—0,00
Bohnen per Pfund	0,16—0,20	Pflirsche per Pfund	0,70—0,90
Bismenkehl per Stück	0,18—0,40	Nüsse per 25 Stück	0,00—0,00
Spinat per Pfund	0,25—0,00	Hausbutter per Pfund	0,00—0,00
Wirsing per Stück	0,04—0,15	Eier per 5 Stück	0,65—0,85
Wieselsaft per Stück	0,15—0,30	Brotch per Pfund	1,00—1,50
Wieselsaft per Stück	0,05—0,20	Hausbrot 10 Stück	0,50—0,80
Wieselsaft p. Stück	0,08—0,00	Aal	0,80—1,20
Kopfsalat 3 Knollen	0,10—0,20	Karpfen	0,00—0,00
Kopfsalat per Stück	0,08—0,15	Brennen per Pfund	0,65—0,70
Environnais p. Pf.	0,08—0,15	Rind per Pfund	1,20—1,40
Feldsalat per Portion	0,05—0,10	Büschel per Pfund	0,70—0,80
Feldsalat per Stück	0,05—0,08	Weisfische per Pf.	0,45—0,50
Sellerie per Pfund	0,25—0,30	Laberdan per Pf.	0,00—0,00
Zwiebeln per Pfund	0,08—0,10	Stockfische p. Pfund	0,33—0,38
Weiße Rüben p. Stk.	0,08—0,10	Schellfische p. Pfund	0,00—0,00
Gelbe Rüben p. Stk.	0,12—0,14	Kabeljau	0,00—0,00
Gerstens per Büschel	0,15—0,25	Brotch	0,00—0,00
Pflirschen per Pf.	0,25—0,30	Brotch	0,00—0,00
Pflirschen per Stück	0,15—0,30	Nüsse per Stück	0,00—0,00
Birnen per Stück	0,15—0,30	Reh per Pfund	0,00—1,40
S. E. 100 St.	2,50—3,00	Hahn (junger) p. Stück	3,00—4,00
Spargel per Pfund	0,02—0,20	Hahn (junger) p. Stück	3,00—4,50
Kastanien	0,00—0,00	Felhuhn per Stück	0,00—0,00
Äpfel per Pfund	0,05—0,20	Ente per Stück	3,00—4,50
Zwetschgen	0,00—0,00	Tauben per Paar	1,10—1,20
Süßholz per Pfund	0,25—0,35	Gans lebend p. Stück	2,50—3,00
Kirschen per Pfund	0,30—0,40	Gans geschl. p. Stück	2,00—2,50
Heidelbeeren p. Pfund	0,35—0,40	Zitronen	0,00—0,00

Londoner Wollaktion.

London, 9. Juli. (WTB.) Merinos fest und lebhaft, Grobbreds ruhiger, mittlere und geringere Sorten williger. Angeboten waren 8420 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 10. Juli. (WTB.) Der Weizenmarkt eröffnete bei steigender Tendenz zu günstiger Wetterberichte, gute Nachfrage der Müller in Minneapolis, wie kleine Zufuhren im Innern und geringe Verschiffung. Später nachgebend auf günstige Witterungsaussichten sowie Verkäufe des Wales Street. Der Schluß war kaum behauptet.

Mais anziehend auf geringes Angebot, ungünstige Witterung sowie geringes Angebot von argentinischem Mais. Der Schluß war willig auf günstigen Erntebericht, sowie auf große Ankünfte im Innern und Verkäufe Armour.

NEWYORK, 10. Juli. (Kaffee- und Zuckermarkt.)

CHICAGO, 10. Juli.

10.	9.	10.	9.	
Welsche Juli	106 1/2	111	Schweden	7,60—7,00
Sept.	102 1/2	107 1/2	Speck	9 1/2 10 1/2 11 1/2
Mais Juli	73 1/2	74 1/2	Schmalz:	
Sept.	47	48 1/2	Juli	8,32 8,47
Hafers Sept.	37 1/2	38 1/2	Sept.	8,90 8,90
Schwedener	14,900	11,000	Oktober	15,30 15,62
West.	10,000	25,000	Nov.	15,55 15,52
do. Chicago	10,000	25,000	Dezember	10,55 10,12
Schwedener	7,50	7,80		

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 10. Juli. (WTB.) Der Baumwollmarkt war erhöht auf ermutigende Kabelwerke, später nachgebend auf günstige Witterungsberichte und Angstverkäufe. Vorübergehend erhöht auf Käufe der Lokohäuser, neuerdings schwächer auf Liquidationen.

Der Kaffeemarkt verkehrte in reger Haltung bei geringer Nachfrage. Der Weizenmarkt eröffnete im Einklang fest, verkehrte im weiteren Verlauf unregelmäßig und schloß behauptet.

NEWYORK, 10. Juli. (Kaffee- und Zuckermarkt.)

NEWYORK, 10. Juli. (Kaffee-) No. 7, Iuka 7 1/2, per Juli 7,10, per Sept. 6,90, per Dez. 6,90, per Jan. 7.— per März 7,50.

10.	9.	10.	9.	
Welsche	107 1/2	110	Baumwolle:	
Iuka 2 Red	107 1/2	110	New York Iuka	8,90 8.—
per Juli	107 1/2	110	per Juli	8,41 8,55
per Sept.	107 1/2	110	per September	8,52 8,50
Mais Iuka	73 1/2	74 1/2	per Oktober	8,20 8,30
per Juli	73 1/2	74 1/2	per November	8,53 8,51
per Sept.	47 1/2	48 1/2	per Dezember	9,08 9,42
Hafers	37 1/2	38 1/2	per Januar	9,18 9,57
Schwedener	14,900	11,000	Petrolium:	
West.	10,000	25,000	rohe East.	8.— 10,00
do. Chicago	10,000	25,000	in Tanks	8.— 7,50
Schwedener	7,50	7,80	Grete. Balan	0.— 1,35

Londoner Metallmarkt.
London, 9. Juli. Kupfer: Kassa 77 1/2, 3 Monate 76 1/2, Elektro per Kassa 80 1/2, 3 Monate —, Best-Selbst p. Kassa —, 3 Monate —. Zinn: Kassa 171 1/2, Monat Septbr. 166 1/2, Best Iuka Sept. per Kassa 24 1/2, Zink: per Kassa 105,— spätere Lieferungen 90,— Antimon —, Quoskilver —.

Glasgower Roholienmarkt.
Glasgow, 9. Juli. Rohöl, per Cassa 67,6, per 4 Monat 67,11, per 3 Monat —.

Landwirtschaft.

Rekordernte in Ungarn.

* Budapest, 10. Juli. Der amtliche Saatensstandsbericht vom 1. Juli schätzt den diesjährigen Ertrag an Weizen auf rund 46 Millionen Doppelzentner, an Roggen auf 12,9, an Gerste auf 13,55 und an Hafer auf 12,46 Millionen Doppelzentner gegen 28,64 bzw. 10,77 bzw. 14,21 bzw. 12,56 Millionen Doppelzentner im Vorjahre. Mais steht überwiegend gut und verspricht ein gutes Mittelertragnis. Kartoffel stehen gut mittel. Die

Haupttage

des Saison-Ausverkaufs

im Haus der Gelegenheitskäufe und Manufakturwaren

Zephyr 38
u. Druckstoffe, nur schönste Muster f. Hemden u. Blusen zum Aussch. Mtr. Wert meist doppelt und dreifach.

Wollstoffe 1.50
feine einfarbige Serge, u. karierte zu Kleidern und Blusen. Grosse Gelegenheit jetzt

Voiles 65
feinste, geblünte, gestreifte, einfarb. Wert bis 1.55 jetzt

Es wird enorm billig verkauft!

Voile-Stickerei 110 breit, weisse elegante, auch schwarz-weiß jetzt bedeutend unter Preis **2.95, 1.75**

Weiss Hemdentuch sehr gute Linons u. Madapolams solange Vorrat, weit unt. Preis jetzt **0.45**

Schwarz-weiss Frotté elegant klein kariert, bis 120 breit jetzt **1.65, 1.00**

Wollmusseline prachtvolle, nur reinwollene schwere Qualitäten Wert **1.85** jetzt **0.75**

Gedieg. Rockstoffe in dunkeln Farben, reine Wolle, statt **3.50** jetzt **1.95**

Kostümmstoffe neue 130 breite reinwollene, marine, schwarz, grün und kleinkarierte, speziell für Falten-, Sattel- und Glockenröcke, Wert **5.75** jetzt **3.25**

Seidenstoffe 85
60 breite reinseid., spez. zu Strapsaten und Reise-Blusen. Wert bis 2.50, jetzt

Waschseide 1.95
doppeltbreit, weisse, zu Blusen, sehr haltbar statt 3.50

Schwarze Seide 2.50
doppeltbreit, elegante, die große Mode, weit unter Preis, 3.95,

Solcher Stoff-Massenverkauf ist einzig.

KRAMP

Einzig in seiner Art. Enorme Auswahl

Bekannt gute Qualitätswaren
Planken, D 3, 7
Parterre und I. Etage.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied in Freiburg unsere liebe, unvergessliche Tochter und Schwester

Elise

im Alter von 24 Jahren. In tiefem Schmerze:
Familie Ad. Edelmann Oberlehrer
Mannheim, 12. Juli 1915.
Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 4 Uhr in Bühl statt.

Heirat

Mittl. Beamter, kath., unfr. 30. in schöner Stellung und vermög., sucht mangels anderer Gelegenheit auf diesem Wege Bekanntschaft mit geb. kath. vermög. jüngeren Fräulein zwecks

Heirat.

Zuschriften u. Nr. 6073 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ankauf

Ganze u. Teile künstl. Gebisse kauft

Für **Gust. Horn** wieder nur Mittwoch, 14. Juli hier, Hotel Kaiserhof, 1. Stock, Zim. 2. NB. Als Mindestpreis zahlen wir für ein ganzes Gebiss von Mk. 7.— an, Gebiss-Teile entsprechend hoch. D. O. 6075

Unterricht

Sundelstube für Mädchen Neue Kurse beginnen am 1. September 1915. Kunst- u. Projekt von 9-1 u. 2-5 Uhr.

Handelsschule Schartz N 4, 17 5094 Tel. 7195

Stellen finden

Für Eltern!

Junge Leute, 10-17 Jahre, mögl. mit prakt. Veranstaltung für Schuljahr, vor großer Firma für dauernde Stellung gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, sich bei sofortigem Beginn in eine gutverdienende Branche einzuarbeiten. Bewerbungen unter Nr. 4194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spengler u. Installateur tüchtig, mit Wasserleitungen gut eingeweiht, gesucht. Bernh. Heibing, G. m. b. H., Mannheim, S. G. 35. 62000

Putzbranche. Mehr. tücht. 2 Arbeiterin. gesucht zu werden am 11. und 12. Uhr bei Gust. Jammers, B 1, 3. 62006

Entlaufen

Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

Ein für die Dauer des Krieges gegründetes größeres Unternehmen sucht älteren tüchtigen Bilanzierenden

Buchhalter

zum sofortigen Eintritt. Bevorzugt werden in der Mehlbranche bewanderte Bewerber. Angeb. u. Nr. 4194 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Siege

Kohlengroßhandlung sucht zur Vertretung ihres zum Oecredient einberufenen

1. Buchhalters und Kassiers

eine geeignete militärfreie Persönlichkeit, welche imhände ist, die umfangreiche Buchhaltung selbstständig zu leiten. Für die Übernahme der Rollenverwaltung ist die Stellung einer angemessenen Position, die bei einer hiesigen Post befristet werden kann, erforderlich. **Gehalt sofort.** Bewerber, die diesen Anforderungen entsprechen vermögen, wollen ihre Bewerbung unter Angabe der Gehaltsansprüche, Aufgabe von Referenzen und Heberzeugung von Bezugsbefreiheit richten unter Nr. 4198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nur Anfertigung von Schallplatten u. kleinen Zeichnungen lassen wir technisch 41945

Zeichner Zeichnerin

zum sofortigen Eintritt. **Brown Boveri u. Cie.** N. 15.

Abteilung für industrielle Anlagen Mannheim-Kaiserhof.

Schneider gesucht. Gammeler, Schimpestr. 1.

Tüchtige **Werkzeugmacher** 52002

Schlosser für Transmissions- u. Maschinenarbeiten gesucht. **Stolz & Cie.** Elektricitäts-G. m. b. G., Mannheim-Neckarau.

Als **Hausdiener und Ausländer** junger, kräftiger Burche sofort gesucht. 52005

Sophie Link, F 1, 1. Tüchtige 62002

Wahnen-Näherinnen gesucht. B 1, 6. 62007

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen suchen

Herrschafsdienor jüngerer mit Zeugnisse sucht auf 1. od. 1½. Aug. Stelle. Kap. durch Frau Urban Schmidt, orwerdombige Stellenvermittlerin Markstraße 27. S. S. 62008

Junge Mädchen m. best. Schulbildung sucht Stelle zu Stübchen od. als Stütze. Untersteht sich jeder Hausarbeit. Zu erst. 62008

Mietgesuche Gesucht v. best. Beamtenfamilie (4 erw. Pers.) 3-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Okt. oder früher. Bevorzugt freie Lage, auch parterre mit Vorgarten. Zuschriften unter Nr. 6517 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht gut möbl. 2-Zimmer, mit sep. Eingang, mögl. Halle der Uetre. Angeb. unter Nr. 6564 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrlings-Gesuche Wir suchen für unser tannenn. Büro einen **Lehrling** aus guter Familie mit besten Schulzeugnissen. Schriftliche Angebote an Gruber & Cie, Rheinische Raft- & Schokoladenwerke, Waldhofstr. 88. Kaufmännischer

Lehrling aus guter Familie von groß. Mannheimer Werk gesucht. Zuschriften von Bewerbern mit guten Schulzeugnissen oder Vorkenntnissen an richten unter Nr. 52003 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung (sof. geg. Geldgeheim) gesucht. Nr. 42500 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

B 6, 23 schöne 6 Zimmerwohnung, m. Hall, u. Bad zu verm. Näheres 2 Treppen. 6214

G 6, 2 neben schöne 4 Zimmerwohn. 3. St. auf 1. Oktober, verm. Näheres dahelsh. oder Telephon 608. 6222

S 6, 14 schöne 4 Zimmerwohn. per sofort, ebenf. 600er 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. bis zu verm. Rab. Baden. Telephon 400. gegenüber

S 6, 35 schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4826

Academiestraße 6 2. Stock (ohne u. gut angeordnete 4 Zimmer-Wohnung) zu verm. 4821

Heinrich Langstraße 13 2. St. Wohnung u. 4 Zim. mit Zubehör p. sofort od. später zu vermieten. Rab. im 6. Stock. 4829

Langen Wöhrstraße 58 2 Zimmer u. Küche, feinste Zubehör zu verm. 6074

Möbl. Zimmer

F 2, 16 2. St. schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, ev. Musikbenutzung an best. Orten 1. Aug. zu vermieten. 6029

Eisenbühlstr. 18 Pacht. 1. u. 2. möbl. Zim. zu verm. auch an bes. Orten abzugeben. 6029

Prinz-Bilhelmstr. 25, 5. 2. St. möbl. Zim. an best. od. and. Ort zu verm. 6029

Sedenheimerstr. 63 1. Et. 1. gut möbl. Zim. mit reichhalt. Möbl. per sofort zu verm. 4821

„Rheinlust“ Parkring 1 schön möbliertes Zimmer mit Aussicht auf Rhein und Schlossgarten zu vermieten. 4826

Prinz-Bilhelmstr. 14 4. St. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. v. 6029

Zartenerstr. 22, 2. Stock in der Nähe des Postbahnhofs. Wohn- und Schlafzimmer, schön möbl. an best. Orten zu verm. 4829

Thoräckerstr. 19 möbl. Zimmer u. verm. 4827

Schön möbl. Zimmer mit Musikbenutzung an solides Fräulein zu verm. Rab. Sedenheimerstr. 42. dritter Stock. 2828. 641

Mittag- u. Abendtisch

An gut. Mittag- u. Abendtisch kann noch einig. Herrn teiln. H 7, 28. part. 47901

Mittag- u. Abendtisch

An gut. Mittag- u. Abendtisch kann noch einig. Herrn teiln. H 7, 28. part. 47901

Mittag- u. Abendtisch

Das Volksbad in der Reichstadt ist von Montag, den 12. Juli an wegen Reparaturarbeiten bis auf weiteres geschlossen. 6016

Strassenbahn! kommenden Dienstag, den 13. Juli d. J., werden die in der Richtung nach Friedrichsbrücke u. Bahnhof am Ostbahnhof verkehrenden Straßenbahnwagen in der Richtung nach Friedrichsbrücke u. Bahnhof am Ostbahnhof nicht betriebl. 4817

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 13. Juli 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 3 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. Kassenbuch, 1 Nähmaschine, 1 Revolver, 1 Revolver. 12252

Hausfrauen die das neueste Näh- u. Nähmaschinenmodell Topol gratis ausprobieren und gegenw. weiterempfehlen wollen, werden um ihre Adressen gebeten. 12252

Julius Feiler, Forchheim.

Meerfeldstraße 43 Baden mit 2 gr. Schlafzimmern, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 2056 Schimperstraße 15, 2. St. 62004

Großte frische Landeier Nr. 13. 100 Stück

Fit. Süßrahmbutter in ½ Pfund-Stücken, Pfund Mk. 1.30

Prima Limburger- und Stangenkäse im Stein per Pfund 30 Pfennig

Giergroßhandel G 2, 1a früher G 2, 3.

Kein Terpentinoel sondern nur noch unser fast geschlossenes „Eludesoel“ nimmt man zur Reinigung von

Parkett- und Linoleumböden Preis per Liter Mk. 1.50, bei mehr billiger. Nur bei uns zu haben! 6201

Terpentin-Ersatz (Kriegsware) solange Vorrat p. Liter Mk. 1.— Sämtliche übrigen Parizerartikel billigst.

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie Geogründet 1853 G 4, 3 Telephon 292 u. 7715 Filiale: Friedrichsplatz 18. Telephon 4968. Von 1 bis 1/2 Uhr geschlossen.

Verkauf Schlafzimmer, Stiche (wegen solider Arbeit wegen überhäufigem Vorrat sehr billig abzugeben. Weinheimer, J 2, 4.

Fabrikreste oder Art nach Wunsch. Abgabe nur an Wiederverkäufer. Textilwarenvertriebsgesellschaft, Strassenburg 4, C. Dahlenloberstr. 24. 12294

Für Gefangen-Lager Kasorette (mit 200 Buchen, frällige Stühle, neu, u. 2-30 Stk. so lange Vorrat. 62014

Entlaufen Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

Entlaufen Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

Entlaufen Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

Entlaufen Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

Entlaufen Entlaufen ein kleiner Schwarz-Hund. Gegen Belohnung abzugeben. Schöckingerstr. 28. 62004

